Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 39 (1961)
Heft: 10

Rubrik: Macrolepiota olivascens Meinhard Moser und Rolf Singer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Macrolepiota olivascens Meinhard Moser und Rolf Singer

In Moser (Gams, «Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa» II, S. 114, 2. Auflage S. 130) wird eine *Macrolepiota* kurz charakterisiert und als Grünfleckender Riesenschirmling bezeichnet.

Diese Art wurde noch nicht «wirksam» (mit lateinischer Diagnose) beschrieben; auch fehlte bis heute eine komplette technische Beschreibung, und einige wichtige diagnostische Merkmale wurden noch nicht veröffentlicht. Im Herbst 1960 wurde diese Art von Singer im Pitztal, Tirol, wiedergefunden und genau untersucht. Die von beiden Sammlern beobachteten Daten stimmen genau überein. Wir glauben daher, daß jetzt die Zeit gekommen ist, um sie formell zu veröffentlichen, um so mehr, als sie vom systematischen Gesichtspunkt aus Interesse verdient:

Macrolepiota olivascens Moser ex Moser & Sing. spec. nov. Habitu, magnitudine, coloribus primitivis, superficiebus pilei et stipitis squamosis, odore structura cuticulari Macrolepiotae procerae simillima species; differt pileo stipiteque nec non lamellis olivascentibus, carne subrubescente, acido sulphurico carminobrunnescente; sporis in cumulo roseolis. In silvis coniferis montanis Austriae. Typus in Herbario Lilloano conservatur.

Hut tiefbraun (zwischen «teakwood» und «Vandyke brown», Maerz & Paul), mit weißlichem Rand und weißlicher Grundfarbe zwischen den Schuppen, entweder überall oder nur in der Mittelzone sparrig, am Rand zerrissen, mit glattem Buckel (aber dort leicht filzig), trocken, bei Berührung über größere oder kleinere Flächen olivgrün oder olivgrau (z. B. 15–E–1, Maerz & Paul) anlaufend, konvex gebuckelt wenn reif, in der Jugend kugelig–eiförmig, wenn voll ausgebreitet 125–215 mm breit. – *Lamellen* weiß, bräunlichweiß, oft mit einer Tendenz, leicht rosafarben zu werden, wo berührt, meist ebenso olivlich verfärbend wie die Hutoberfläche, gedrängt, ziemlich breit, abstehend–frei. *Sporenstaub* frisch roblaß (2–sa A–8 bis «white jade», Maerz & Paul), nach Dehydratation im Herbarium champagnerfarben («champagne», Maerz & Paul). – *Stiel* mit dem Hut gleichfarbig und auch ebenso verfärbend, wenn auch oft weniger stark, stark natternartig–kleinschuppig, ausgestopft, aufwärts leicht verdünnt, unten mit Knolle, 175–420 × 10 (Spitze) bis 40 (Knolle) mm. – *Fleisch* weiß, unveränderlich, nur um Wurmhöhlen leicht rötlich oder rötlichbraun werdend. Geruch und Geschmack wie bei *M. procera*. – *Velumverhältnisse:* Keine bleibende Volva. Ring doppelt, bei Reife deutlich verschiebbar, abstehend, weißlich, aber äußerer unterer stielnaher Teil bräunlich überkrustend und innerer Teil eines konzentrisch um den Stiel laufenden, nach innen gekrümmten, lamellenartigen Häutchens, das dem äußeren, dickeren Teil des Ringes entspringt, gleichfalls bräunlich, nach außen verdickt (zu ungefähr 4 mm).

Sporen: 11,5–15,7–(18,5) × 8,8–11–(12) μ (von Sporenstaub in neutralem Medium), hyalin, pseudoamyloid, elliptisch, ohne Hilarabflachung, glatt, in Kresylblaupräparaten einen deutlichen Keimporus und eine drei- bis mehrschichtige dicke Membran zeigend, die letztere mit metachromatischem (tief rosa) Endosporium, breitem doppeltem Episporium (hyalin) und dünnem, färbbarem Exospo-

rium. – *Hymenium:* Basidien 33–47 × 13–15,2 μ, keulig, 4sporig; Cheilozystiden 14–44 × 9–13,7 μ, keulig, hyalin, glatt, oft an Spitze mukroniert, dünn- bis etwas dickwandig, keulig–blasig oder elliptisch wenn jung, zahlreich, oft in Büscheln; keine Zystiden an den Lamellenflächen. – *Hyphen:* Subhymenium mit zahlreichen subisodiametrischen Elementen; Hymenophortrama aus fädigen Elementen bestehend, regulär, aber Hyphen schließlich verwoben, nicht pseudoamyloid. – *Deckschichten:* Huthaut (braune Rinde) palisadisch–trichodermial, aus verlängerten, oben gerundeten Elementen bestehend, mit Membranpigment, sogar inkrustiert, mit Schnallen (so wie auch die Trama des Fleisches); wenn auch die Schnallen etwas unregelmäßig auftreten, so sind sie doch zahlreich in allen Geweben vertreten, auch an der Basis der Basidien.

Chemische Merkmale: Schwefelsäure mit dem Fleisch karminbraun, dann mit olivfarbenem Einschlag; Phenol schön karminrot; Phenolanilin ebenso, aber Reaktion etwas schwächer; Silbernitrat nach ½–1 Stunde grün- bis rotbraun. Die anderen üblichen Reagenzien negativ.

Auf Koniferennadeln und nahe Koniferen im Fichten- und Lärchenwald der Alpentäler und in der Schwäbisch-Bayrischen Hochebene, wahrscheinlich auch in der Schweiz. Fruchtend besonders im September.

Typus: Österreich, Tirol, Pitztal, bei Arzl, 20.9.60, leg. R.Singer, Nr.C 2380 (LIL).

Moser hat diesen Pilz häufig bei Matrei in Tirol, besonders in Lächenmähdern, aber auch in Deutschland, 10 km südlich von Haidenheim auf der Straße nach Ulm, in einem Fichtenwald gefunden. Der Typus wuchs in reinem Fichtenwald. Bei Imst, Inntal, wo *M.procera* häufig ist, scheint *M.olivascens* zu fehlen.

Dieser Pilz ist bemerkenswert, da es sich um eine für die Wissenschaft neue Art aus einer wohldurchforschten Gruppe handelt. In Mitteleuropa sind solche Funde nicht mehr sehr gewöhnlich. Weiterhin ist diese Art durch ihre auffallende Größe und das appetitliche Aussehen sowie durch die äußere Ähnlichkeit mit *M.procera*, dem Großen Schirmling oder Parasolpilz, ausgezeichnet und hat sicher schon oft Anlaß zu Verwechslungen gegeben, was aber nach Moser, der die Art für Speisezwecke gesammelt hat, keine üblen Folgen haben kann. Die neue Art ist auch dadurch merkwürdig, daß sie einen leicht rosafarbigen Sporenstaub wirft, was den Anfänger, der veraltete Bestimmungstabellen benützt, leicht dazu verleiten kann, die Art in der seltenen Gattung *Chamaeota (Annularia)* zu suchen. Es ist dies die erste Art der Gattung *Macrolepiota*, deren Sporenstaub untersucht wurde und die nicht reinweißen bis sehr blaß cremefarbenen Sporenstaub aufweist. Allerdings ist in der nahe verwandten Gattung *Leucoagaricus* blaßrosa Sporenstaub bereits bekannt. Die anatomischen Merkmale unserer Art weisen darauf hin, daß *M.olivascens* der *M.procera* nicht nur ähnlich, sondern auch tatsächlich verwandt ist. Es wird den Mykologen aller Alpen- und Voralpenländer empfohlen, nach dieser neuen Art Ausschau zu halten.

Instituto Miguel Lillo, Tucumán